

FREIKIRCHEN

DOK-FILM: Winterthurerin ist Protagonistin im Film «Jesus, ich ha Dich mega gern» **SEITE 13**

53 TONNEN

HERZSTÜCK: Ein riesiger Transformator steht jetzt beim Schulhaus Tössfeld **SEITE 13**

CASINOTHEATER

DIE PREISVERLEIHUNG: Oder wäre es eventuell draussen besser? **SEITE 19**



Trotz hohem Alter noch selbstständig sein

Wohl die meisten Menschen möchten im Alter so lange wie möglich zu Hause bleiben. Eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Stadt untersucht nun, was es braucht, damit dies kein Traum bleibt.

Der Lift kommt im achten Stock des Zentrums Töss an. Emma Paldini (Name verändert) hat bereits ihre Wohnungstüre geöffnet. Sie wartet, klammert sich dabei an ihren Rollator, führt dann in die Küche, wo sie den Kaffee schon bereit gemacht hat. Die

Sonne scheint mild in die Wohnung. So friedlich war es hier nicht immer: Im Februar lag sie hier, in der Küche, am Boden, und konnte nicht mehr aufstehen. Per Zufall rief genau zu dieser Zeit Johanna Niederberger an; sie ist Pflegespezialistin und wissenschaft-

liche Mitarbeiterin des ZHAW-Gesundheitsdepartements. Sie kam vorbei und rief dann die Ambulanz.

Was die 86-jährige Frau damals nicht wusste: Sie hat sich beim Sturz den rechten Arm gebrochen. Dies hat sie allerdings nicht gemerkt, weil der Arm seit ihrem Schlaganfall von 2001 gelähmt ist. Zwar konnte sie nach dreiwöchigem Spitalaufenthalt wieder in die eigene Wohnung zurückkehren. «Ich hatte aber wahnsinnige Angst, dass ich wieder umfalle, und ging nur

den Wänden entlang.» Johanna Niederberger organisierte einen einmonatigen Aufenthalt im «Sunnehus». Dort sei sie wieder selbstsicherer geworden. «Vor allem habe ich gemerkt, dass ich wirklich nicht in einem Altersheim, sondern unabhängig zu Hause wohnen möchte», sagt Paldini. «Ich möchte nicht mit anderen Frauen im gleichen Zimmer schlafen.»

Die Zahl der über 80-Jährigen wird sich in der Schweiz bis ins Jahr 2030 fast verdoppeln. In Winterthur lag die

Zahl der über 80-Jährigen im letzten Jahr bei 4717 Personen (siehe Kasten). Obwohl also viele Menschen betroffen sind, fehlen Erhebungen zu Lebenssituation und Pflegebedarf dieser betagten Menschen – insbesondere zur Frage, was es braucht, damit sie weiterhin zu Hause wohnen können.

Die ZHAW und die Stadt wollen Antworten auf solche Fragen finden. Im gemeinsamen Forschungsprojekt «SpitexPlus» untersuchen sie, welche Pflege diese Menschen brauchen. Start der Studie war im letzten Herbst, die ersten Resultate werden im Frühling 2011 vorliegen. Rund 500 Personen über 80 Jahre werden zu ihren Bedürfnissen und ihrer Gesundheit befragt. Ein Teil von ihnen wird von einer Pflegespezialistin besucht und beraten. Grund: «Wir wollen auch ein neues Pflegeangebot testen», sagt Studienkoordinatorin Rahel Naef. Dieses Angebot, das von Pflegefachfrauen mit Hochschulabschluss und Spezialisierung in gerontologischer Pflege durchgeführt wird, besteht in Hausbesuchen und beinhaltet pflegerische Unterstützung und Beratung der alten Menschen. Ziel ist, ihre Gesundheit zu verbessern und zu ermöglichen, dass sie weiterhin zu Hause leben können.

Türe öffnen kostet 2 Franken

Diese Idee wird auch von Johanna Niederberger umgesetzt. Dabei wird die ganze Lebenssituation der älteren Menschen mit einbezogen. Frau Paldini zum Beispiel kümmert sich trotz der Lähmung ihres rechten Arms um die Wäsche ihres Sohns und dessen zwei Kinder. Draussen bewegt sie sich mit einem Elektrorollstuhl. Weil die Haustüre jedoch sehr schwer ist, muss sie jeweils mit einem jungen, arbeitslosen Mann abmachen – für zwei Franken öffnet er ihr die Türe. «Frau Paldini nimmt sehr viel auf sich, um unabhängig zu bleiben», sagt Niederberger. Ein Leben lang hat sie in der Spedition gearbeitet und war selbstständig.

Fünf Hausbesuche haben die beiden nun hinter sich, im Herbst folgt der letzte. Neben ihrem Einsatz kurz nach dem Sturz von Frau Paldini kümmerte sich Niederberger um die Fuss-schmerzen, organisierte eine Physiotherapie für die allgemeine Beweglichkeit. Und manchmal hilft auch nur Zuhören: Wenn Frau Paldini über die finanzielle Unsicherheit spricht, die ihr Angst macht.

Vom Zuhören profitiert auch die Pflegespezialistin: «Die Kontakte werden sehr persönlich, und ich höre vieles, was mich nachhaltig beschäftigt», sagt die 57-Jährige. Kriegserlebnisse werden erzählt, Jugenderinnerungen kommen hoch. Und zwei Frauen hätten mit Tränen in den Augen gesagt: «Endlich hört mir einmal jemand zu, wenn ich von früher erzähle.»

IKATHARINA BAUMANN

83 Prozent der über 80-Jährigen wohnen zu Hause

Die Zahlen sind eindrücklich: In der Schweiz werden im Jahr 2030 fast doppelt so viele über 80-jährige Personen leben wie heute. In Winterthur stieg ihre Zahl von 2005 bis 2008 von 4527 auf 4717 an. Und für die nächsten zehn Jahre wird eine Zunahme um fast 25 Prozent vorausgesagt – also etwa 1143 Personen. So steht es im städtischen Bericht zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung aus dem Jahr 2008.

Die Prognose zeigt innerhalb der Stadtkreise grosse Unterschiede auf. Die höchste Wachstumsrate für Personen ab 80 Jahren hat mit 84 Prozent Seen. Auch Töss und Wülflingen verzeichnen hohe Raten, Oberwinterthur eine mittlere, Veltheim und Mattenbach kleine. In der Altstadt wird hingegen ein Rückgang um ganze 23 Prozent erwartet.

Teilnehmer gesucht

In Winterthur leben 83 Prozent der über 80-Jährigen im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Nur 17 Prozent wohnen in städtischen Alters- und Pflegezentren. Der Eintritt in ein Heim wird in der Regel erst in Betracht gezogen, wenn gesundheitliche Gründe dies erzwingen.

Für die Teilnahme an der im Artikel vorgestellten Studie sucht das Projektteam noch immer Personen über 80 und deren Angehörige, die sowohl zu Hause als auch in der Stadt Winterthur wohnen. Weiterführende Informationen für die Teilnahme an der Studie sind bei der Studienkoordination der ZHAW erhältlich. (ba)

Studienkoordination:

ZHAW, Gesundheitsdepartement, Tel. 058 934 63 72

www.gesundheit.zhaw.ch/spitexplus



Unabhängig sein und für sich selbst sorgen können: Das wünschen sich wohl die meisten über 80-Jährigen. Bild: key

Breitesiedlung soll geschützt werden

Die Siedlung Jonas-Furrer-Strasse soll geschützt werden. Die Stadt rechnet mit dem Weiterzug von Rekursen.

Im letzten Januar publizierte die Stadt die Unterschutzstellung der Siedlung Jonas-Furrer-Strasse (Hausnummern 40 bis 124). Der amtlichen Publikation war ein heftiger Streit mit den Eigen-

tümern vorausgegangen. Nach dem Fassadenzug zur Jonas-Furrer-Strasse hin sollte auch für diejenigen auf der Rückseite eine Schutzverordnung in Kraft gesetzt werden. Die Hauseigentümer drohten jedoch an einer Informationsveranstaltung im November 2007 ihren Widerstand an. Von einem Eingriff in die Eigentumsrechte war die Rede. In der Folge setzten sich Stadt und Eigentümer an einen Tisch. Trotz-

dem wurden im Januar gemäss Bau-departementssekretär Lukas Mischler drei Rekurse eingereicht. Es wurde erneut verhandelt, Anpassungen wurden vorgenommen. Und gestern nun wurde die Unterschutzstellung zum zweiten Mal publiziert. Laut Mischler sei es denkbar, dass Rekurse weitergezogen oder neue eingereicht werden. Denn: Dem Anliegen, auf der Südostseite Sonnenkollektoren anbringen

zu dürfen, wurde entsprochen. Konzessionen in Sachen Aussenwärmedämmung und zusätzliche Balkonbauten ging die Stadt aber nicht ein. Die 30tägige Rekursfrist ist jetzt ange-laufen. Und wer die amtliche Publikation gestern verpasste, kann sie nächsten Freitag nochmals nachlesen: Die Stadt publiziert das Geschäft nämlich erneut, weil ein ganzer Strassenzug in der Auflistung vergessen ging. (ms)

Internetauftritt nominiert

Unter 2000 Gemeinden wurde der Internetauftritt der Stadt Winterthur in der Kategorie «Grosse Gemeinden» für den E-Government-Preis Eugen nominiert. Die Firma Bedag hat diesen Preis erstmals im Jahr 2000 verliehen. Damals wurde die städtische Webseite von einer Jury aus 1850 Internetauftritten öffentlicher Verwaltungen (Bund, Kantone, Gemeinden) als der beste bewertet. (red)